





kann nicht zur Begründung einer revolutionären, detailistischen Taktik dienen. Die Lehre Lenins über die nationalen Kriege und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen kann im besten Falle eine Rechtfertigung des verschleierten Sozialpatriotismus vom Schlage der Kautsky, Marrow, Trotzki usw. sein, der weder für den Sieg, noch für die Niederlage ist; sondern für „Anhalten bis zum Ende des Krieges“.

Wenn Lenin dennoch während des Krieges einen zweifelhaften Kampf gegen den Sozialpatriotismus geführt hätte, so ging er nicht konsequent weiter von seiner „eigenen“ Lehre, noch von einer anderen aus. Und deshalb trug sein Kampf mehr oder weniger den Charakter eines wildgewordenen kleinbürgerlichen Demokraten.

Bucharin und Osten lehnen als eine Verleumdung des Leninismus die Behauptung ab, daß sein Verhältnis zu den nationalen Verteidigungskriegen zum Sozialpatriotismus führt. Sie leugnen, daß die Unterstützung der deutschen Bourgeoisie während des Ruhrkrieges seitens der SPD, KPD, Burgfrieden war.

„Bedeutet denn das so viel, fragt M. Osten, daß die deutschen Kommunisten 1923 im Falle eines Krieges gegen die Entente den Burgfrieden mit ihrer Bourgeoisie hätten abschließen müssen, daß die Kommunisten ihre eigene Bourgeoisie gegen die Entente hätte unterstützen müssen?“ (Osten stellt die Frage so, als wenn der Ruhrkrieg kein Krieg wäre und als wenn es sich nicht um die Unterstützung gehandelt hätte, die die KPD, damals der Bourgeoisie geleistet hat.)

Und er antwortet: „Frage keinen Umständer! Würde Genosse Weber instande sein, im Referat des Gen. Bucharin oder in den Beschlüssen des Ekki auch nur eine Andeutung auf die Zulässigkeit eines Blocks der Kommunisten mit der Bourgeoisie in einem nationalen Verteidigungskrieg zu finden, dann hätte er das Recht, dem Gen. Bucharin und der Komintern „Nationalbolschewismus“ vorzuwerfen.“

Unmittelbar vormher schreibt er Osten: „Hätten die deutschen Kommunisten 1923 sich gegen die Parole des Krieges wenden können, wenn die nationale Verteidigungskrieg ausgebrochen wäre? Hätten die deutschen Kommunisten in diesem Krieg eine detailistische Haltung einnehmen müssen? O nein! Diese Taktik, die absolut richtig ist in jedem imperialistischen Krieg.“

„Bedeutet dies etwa, daß die Kommunisten 1923 im Falle eines Krieges gegen die Entente weder sich bedingungslos gegen den Krieg aussprechen, noch eine detailistische Linie beziehen müssen und dürfen. Unter gewissen Umständen hätten die Kommunisten 1923 für einen Krieg Deutschlands gegen die Imperialisten der Entente sein müssen.“

Ist aber die Ablehnung des Detailismus nicht schon eine Unterstützung der Bourgeoisie? Nur ein kompletter Idiot oder unverbesserlicher Ökonome kann leugnen, daß der Verzicht auf den Detailismus ein verschleierter Burgfrieden ist.

Nicht weniger demagogisch ist auch das Leugnen Bucharins, daß die Verteidigung unter der Herrschaft der Bourgeoisie, Burgfrieden bedeutet. Er stellt die Frage der Zulässigkeit der Vaterlandsverteidigung vor der Machtergreifung durch das Proletariat stellt und eine positive Antwort gibt, stellt Bucharin die Frage: „Bedeutet das etwa, daß die Kommunisten die Frage der Vaterlandsverteidigung von der Frage der Machtergreifung trennen dürfen?“ Und er antwortet: „Sicherlich nicht! Für die Kommunisten ist auch hier die Frage der Vaterlandsverteidigung der Frage der Machtergreifung untergeordnet.“

Bucharin stellt weiter die Frage: „Bedeutet dies etwa ferner, daß die Kommunisten einen Block mit der Bourgeoisie schließen müssen und dgl.“ Und beantwortet sie wieder demagogisch: „Durchaus nicht... Ein Block kann eben im gegebenen Fall nur ein Verzicht auf den Klassenkampf sein. Ein Verzicht auf den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, die sich noch an der Macht befindet; ein solcher Block wäre ein Verbrechen gegen die Arbeiterklasse. Ich habe freilich in meinem Referat darüber nicht gesprochen.“

Das ein Block zwischen den Kommunisten und ihrer Bourgeoisie einen „Verzicht auf den Klassenkampf“ gegen die Arbeiterklasse bedeutet — das sind goldene Worte. Ist es aber nicht eine Demagogie, wenn Bucharin sich auf sein Referat von dem 7. Erweiterungs Kongress beruft, um zu beweisen, daß er gegen einen Block mit der Bourgeoisie ist? Bekanntlich hat Bucharin auf dem 4. Kongress der 3. Internationale selbst die bolschewistische Entwicklung, daß Rußland, d. h. die Bolschewiki, das Haupt der 3. Internationale, Bündnisse mit einem kapitalistischen Lande gegen andere schließen können und daß die Kommunisten des verbundenen Landes diesen Block unterstützen müssen. In demselben Artikel aber, nachdem Bucharin das leugnet, schreibt er:

„Solange die bürgerliche Regierung nicht gestürzt ist, solange sie einen Krieg führt, der von uns nicht abgelehnt wird, ist objektiv eine Parallellität von Handlungen vorhanden (sowohl die Arbeiterklasse, wie auch die Bourgeoisie kämpfen gegen den imperialistischen Krieg).“

Bedeutet das aber etwas anderes, als einen Block mit der Bourgeoisie? Bucharin versucht das zu verschleiern, indem er den „Block“ als „Parallellität der Handlungen“ bezeichnet. Die Parallellität von Handlungen ist den revolutionären Kämpfern bekannt, die die Bourgeoisie in den revolutionären Kämpfen bekämpfen. Die Deutsche Sozialdemokratie, die die Außenpolitik der Bourgeoisie, geführt von Stresemann, unterstützt, versucht das zu verschleiern, indem sie das ähnlich wie Bucharin, als eine „Parallellität von Handlungen“ hinstellt. Sie geht sogar noch weiter: Sie behauptet, daß die Politik Stresemanns die Politik der Arbeiterklasse ist, die er und die deutsche Bourgeoisie zu führen gezwungen sind. Nach dieser demagogischen Verdreherung sieht es so aus, als wenn nicht die Sozialdemokratie ein Agent der Bourgeoisie ist, sondern umgekehrt. Es wäre für Bucharin tatsächlich von großem Nutzen, wenn er sich Unterricht von der deutschen Sozialdemokratie über Demagogie erteilen lassen würde.

Die revolutionären Arbeiter werden jedoch nicht zum Opfer der durchsichtigen Bucharinschen Demagogie werden. Sie werden ihm auch nicht glauben, daß bei einer Parallellität von Handlungen, d. h. bei einem Block zwischen den Bolschewiki und der deutschen Bourgeoisie, die ersteren zur „Entlassung des Kampfes gegen die Bourgeoisie“ beitragen, und einen „Kurs auf die Erreichung der Macht“ halten können. Das sind nur revolutionäre Phrasen, mit denen die Bolschewiki ihre Politik der Burgfriedensverschleierung Bucharin entblößt selbst seine Demagogie, wenn er schreibt: „Selbstverständlich können die Formen des Klassenkampfes, seine Schärfe, verschieden sein. Dies wird durch die Reihe von Bedingungen bestimmt. Wenn z. B. Deutschland ein Bündnis mit der USSR geschlossen hätte, die inneren Kräfte des Proletariats aber in Deutschland selbst ungenügend entwickelt gewesen wären, dann wäre es zweckmäßig gewesen, zuerst die Kräfte im Verlaufe eines Krieges zu entwickeln und der USSR geschlossenen Bündnis der bürgerlichen Regierung erst allmählich zu verschleiern.“

Bucharin leugnet also nicht offen den Klassenkampf, denn das ist nach Sozialdemokratismus. Er ist „am“ dafür, daß er während des Krieges nicht so scharfe Formen annimmt und daß man ihn erst später „allmählich“ verschleiert. Das ist die gefährlichste Abart des Sozialpatriotismus, weil sie verschleiert ist. Dieser Sozialpatriotismus ist viel perverber mit der revolutionären Phrase maskiert, als dieser Kautsky und der Zentralisten während des Krieges, ihn aber die Maske vom Gesicht zu reißen, genügt die Kritik von Lenin und Sinowjew, trotzdem sie nicht aus einer revolutionären Theorie hervorging.

die sie gegen den verschleierten Sozialpatriotismus geübt haben. Während des Krieges, schrieb Sinowjew, ist die Billigung des Klassenkampfes ohne Billigung des Bürgerkrieges eine einfache Phrase, eine Lüge, eine Irreführung der Arbeiter.“

Revolutionäre Aktionen während des Krieges, schreibt Lenin, gegen die eigene Regierung bedeuten sicherlich und unzweifelhaft nicht nur den Wunsch nach ihrer Niederlage, sondern auch eine tatsächliche Förderung einer solchen Niederlage.“

Und weiter: „Man kann nicht den Haß gegen die eigene Regierung erzeugen, ohne ihnen eine Niederlage zu wünschen, — und man kann nicht etwas anderes als heuchlerischer Gegner des Burgfriedens sein, wenn man den Haß zu der eigenen Regierung und der eigenen Bourgeoisie nicht erzeugt!“

### Ein verdrängter Freundschaft

„Mussolini in der Antisowjetfront.“ Es ist noch nicht lange her, — Anfang Dezember 1926 — da rühmte der russische Außenminister Tschitscherin vor Vertretern der Berliner bürgerlichen Presse (und zwar anlässlich der Enthüllung des „Manchester Guardian“ über die „Sowjetgründen“) die „alten Beziehungen“ zwischen Rußland und Italien, die durch die Freundschaft zwischen Mussolini und dem Kaiserlichen Hof in Petersburg entstanden seien. Diese „alten Beziehungen“ zwischen Rußland und Mussolini, wo bekanntlich jeder Kommunist vogelfrei ist, wurden von der gesamten leninistischen Presse als ein wichtiger Erfolg des Moskauer Generalstreiks der „Weltrevolution“ gefeiert.

Jetzt ist zum großen Verwundern der leninistischen Strategen diese „revolutionäre“ Freundschaft in die Brüche gegangen. Mussolini ist seit dem 8. März nicht mehr der Repräsentant eines „halbunterdrückten“ bürgerlichen Staates, sondern geht nun ebenfalls zur verhassten Bande der „Agenten Chamberlains“. Und warum? Die italienische Regierung hat jetzt gleichfalls den Vertrag über die Angliederung der Banat an Rumänien (den am 20. Oktober 1920 Rumänien mit England und Frankreich abgeschlossen hatte) ratifiziert, wodurch sich Mussolini „mit Haat und Haaren“ dem englischen Imperialismus, Chamberlains Kriesspielen gegen die chinesische und russische Revolution verschrieben hat. „Mussolini in der Antisowjetfront“ tobt die „Rote Fahne“ vom 9. März und schreibt:

Die Befarabienkonvention vom 20. Oktober 1920 ist seitherzeit von Frankreich, England, Italien, Japan und Rumänien unterzeichnet, jedoch bisher lediglich von England und Frankreich ratifiziert worden. Nach den Bestimmungen der Konvention tritt diese erst nach Ratifizierung dreier Staaten in Kraft. Durch die Ratifizierung der italienischen Regierung ist somit nunmehr die Befarabienkonvention in Kraft getreten und die Einverleibung der Banat an Rumänien international sanktioniert worden.

Die offiziellen Anstellungen der italienischen Regierung mögen noch so scheinheilig beteuern, daß die Ratifizierung des Befarabien-Abkommens keine feindliche Handlung gegen die Sowjetunion sei; in diesem Augenblick bedeutet dieser Akt eine geradezu provokatorische Demonstration Mussolinis für Chamberlains Antisowjetpolitik.

Die Sowjetregierung hat den Beitritt der Mächte zu diesem Abkommen, das Befarabien widerrechtlich Rumänien zuspricht, stets als eine feindliche Handlung bewertet und die Rechtsgültigkeit des Abkommens selbst nie anerkannt.“

Die Wut der russischen NEP-Banner darüber, daß ihre machtpolitischen Aussichten auf dem Balkan durch den Schritt Italiens verschlechtert sind, ist durchaus begründet. Die „alten Beziehungen“ Rußlands mit Mussolini konnten eben nicht veränderbar die Moskauer Mächte im Weltmarkt nach der Befarabienkonvention den Kürzeren gezeigten hat. Unbegründlich für revolutionäre Proletariat ist nur, daß Mussolini bisher in der „Sowjetfront“, nach der leninistischen Logik also auf der Seite der Arbeiterklasse, gestanden haben soll. Die „alten Beziehungen“ zwischen Rußland und Mussolini sind nunmehr ein „sozialistischer Aufbau“ in Rußland sehr nach Kapitalismus aussehen muß, wenn sich sogar ein Mussolini dafür erwärmen konnte. Und weiter verrät die, daß Mussolini nur deswegen jetzt in der „Antisowjetfront“ steht, weil er den Appetiten der russischen NEP-Bourgeoisie auf Befarabien nicht mehr Rechnung trägt. Das Geschrei über die „Agenten Chamberlains“ dient also lediglich dazu, das internationale Proletariat mit allen Mitteln der Verdrängung über den wahren kapitalistischen Charakter der russischen Staatspolitik zu täuschen.

Die verkehrte Freundschaft zwischen Italien und Rußland beweist erneut, daß die internationale Arbeiterklasse aus der nep-russischen Bündnispolitik keinen Zweck hat.

### Ein Block

In der „Roten Fahne“ vom 18. März entschlüpft der Redaktion eine Kennzeichnung des russischen „Kommunismus“, die folgende enthält: „Der Block ist ein Block.“

Das 8-Uhr-Abendblatt (im Volksmund 8-Uhr-Affenblatt genannt) leistet sich die Unverschämtheit, in jenem Teil seines Papiers, der sonst der Reizung der degenerierten Sexualnerven seiner Leser gewohnt ist, Lenin-Erinnerungen der Genossin Krupskaja (Lenins Witwe) unter der freien Überschrift: „Von Agitator zum Roten Zin“ zu veröffentlichen. Nach der Angabe dieser „Redaktion“ stammen die Erinnerungen aus Veröffentlichungen eines gewissen René-Filip-Miller. Dieser Kerl ist einer der typischen schamlosesten Sozialdemokraten, die sich vor längerer Zeit den Zutritt in die USSR zu verschaffen wußte, nach einiger Zeit in eine Solowjowzelle verwickelt war und es nur der Tatsache, daß er als Berichterstatter ausländischer Zeitungen auftrat, zu verdanken hatte, daß man ihn mit einigen Fußtritten über die Grenze beförderte.

Das ist nichts weiter, als was auch wir schon oft behauptet haben, daß nämlich in Rußland Einreiseerlaubnis erhalten, Spitzer, Gelbe, Pfaffen, Sozialdemokraten, Junker, Schlotbarone, Gewerkschaftsbeamte, Prinzessinnen, Hochstapler u. a. Nur Kommunisten werden ferngehalten, da man ihnen kritischen Blick fürchtet. Die KAP, wartet seit Jahr und Tag auf Antwort auf ihren Antrag, eine Delegation nach Rußland entsenden zu dürfen.

### Wirtschaft

Die englische Kohle auf dem Weltmarkt. Das soeben vom Board of Trade veröffentlichte statistische Material über die englische Kohlenausfuhr im Februar läßt deutlich erkennen, daß es dem englischen Kohlenhandel gelungen ist, innerhalb von drei Monaten seine frühere übergangende Stellung auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen. Ob-

gleich der Februar der kürzeste Monat ist, überstieg die Kohlenausfuhr mit 4 172 656 t den Januarexport um 79 977 t in den ersten beiden Monaten des Jahres wurden also Großbritannien 8 265 735 t ausgeführt, d. h. nur 222 313 t weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während die englische Kohlenausfuhr nach Deutschland, Frankreich und Italien noch nicht wieder ganz den früheren Umfang erreicht hat, hat sich der Export nach Spanien, Belgien und Schweden beträchtlich gesteigert, und nach Holland sogar mehr als verdoppelt, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Englische Kohlenausfuhr in Tonnen nach:

Land	Februar 1927	Februar 1926
Frankreich	1 971 660	864 200
Italien	507 315	667 059
Deutschland	287 129	317 242
Spanien	250 765	158 410
Belgien	192 153	193 649
Holland	245 832	117 457
Schweden	157 250	133 523
Argentinien, Brasilien, Uruguay	308 829	327 905
andere Länder	1 392 923	1 557 151
Zusammen	4 172 656	4 335 596

Das deutsche Zechenkapital ist demnach wieder fast restlos, aus den Positionen geworfen, die es durch den in den Gewerkschaften organisierten Streikbruch während des englischen Bergarbeiterstreiks errungen hatte. Nur in Italien hat der deutsche Kohlenhandel noch länger launische Lieferverträge für überschüssige ungeschwundene Kohlen aus den internationalen gewerkschaftlichen Streikbrüchen, die verschlechterten Arbeitsbedingungen und der Lohnabbau der englischen Bergarbeiter gestatten dem englischen Zechenkapital, die deutsche Kohle nicht nur von Veltsweden sondern auch selbst von den deutschen Märkten zu verdrängen. In den Ost- und Nordseehäfen wird englische Kohle zu Preisen angeboten, mit denen die Ruhrkohle nicht zu konkurrieren vermag. Mit Rücksicht auf die vorteilhaften Preise sind die deutschen Großverbraucher in den Abstützgebieten wieder relativ schnell zum Bezug englischer Kohle übergegangen und haben für die nächsten Monate Abschlüsse getätigt, die auf eine weitere Steigerung der Kohlenimporte aus Großbritannien hinzielen. Die englische Kohle wird in den nächsten Monaten nach Deutschland im Februar nur um 30 000 Tonnen hinter der entsprechenden Exportzeit des Vorjahres zurückgeblieben ist, muß im umstrittenen Gebiet der Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes auf den früheren Stand erwartet werden.

Die opportunistische Gewerkschaftspolitik, die den Kohlenbaronen die Tresore mit goldenen Schätzen füllt, bedeutet heute in allen Streikbrüchländern (Deutschland, Polen, Amerika) für die Streikbrecher Lohnabbau und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Die Arbeiter müssen daran erkennen, daß die Gewerkschaften heute nicht mal mehr reformistisch sind, sondern reaktionär.

### Die Arbeitslosigkeit in England.

Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 7. März 1 144 100 mit Einschluß von 244 400 vorübergehenden Arbeitslosen und 73 200 deren Beschäftigung regelmäßig unterbrochen zu sein pflegt. Die Abnahme gegen die Vorwoche beträgt 25 383, dagegen ist gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Steigerung um 50 016 eingetreten.

Die englische Arbeitslosigkeit sinkt in demselben Maße als England mit seiner Kohlen-, seiner Eisen- und Fertigprodukt auf dem Weltmarkt vorstößt. Während die englische Kohlenförderung die Höhe der Vorwoche wieder erreicht hat, sinkt in Deutschland und Polen die Förderung; während England den Absatz seiner Fertigprodukte erweitert, geht der anderer Länder, hauptsächlich Frankreichs zurück und steigt die Arbeitslosigkeit.

### Wachsende Krise in Frankreich.

Die Zahl der durch die Armenbehörden unterstützten Arbeitslosen ist von 6700 am 24. Dezember 1926 auf 73 622 am 17. Februar 1927, also um über das Zweifache gestiegen. Die tatsächliche Arbeitslosigkeit wird aber von den Gewerkschaften gegenwärtig auf rund 300 000 geschätzt. Rund ein Drittel der gesamten noch beschäftigten Arbeiterklasse sticht aber nur Kurzarbeiter. Die Textilindustrie geht rasig zurück, und die Autoindustrie ist zum größten Teile stillgelegt.

Die französischen Grubenbesitzer haben für den 1. April eine Lohnherabsetzung angekündigt.

Jetzt ist der Dank für die Streikbrüche gegen die englischen Bergarbeiter.

### Proletarisches Notizbuch

Schanghai, 17. März. (Reuter.) Wo geteilt wird, verhandelt der Führer der Schanghaiarbeiter General Fischekberg mit der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen, Tschangkaikang über die Möglichkeit eines Abkommens, durch das den Nationalisten die friedliche Besetzung der Stadt ermöglicht werden soll.

EP. Kopenhagen, 16. März. Aus Oslo wird gemeldet: Die Lohnkämpfe, die zu Arbeitsentstellungen in der Bergwerks-, Textil-, Eisen- und Schuhwarenindustrie geführt haben, dauern nun schon einen vollen Monat an. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend sind die Arbeiter in der Textilindustrie wieder aufgenommen, aber gestern, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, wieder abgebrochen worden.

Der Streik in der Lodzer Textilindustrie dauert mit unverminderter Stärke an. Inzwischen sind auch die Metallarbeiter in Lodz in den Ausstand getreten. Man rechnet mit der Möglichkeit eines Generalstreiks.

Der Krieg in Nicaragua, TU. Neuyork, 17. März. Wie der amtliche Funkspiegel meldet, ist im Gebiet von Magatopa eine der größten Schiffe in Bürgerkrieg von Nicaragua entbrannt, 800 konservative Truppen werden von 600 Soldaten der Liberalen abgedrängt.

Trotzki soll nach seiner Wiedervernehmung mit Stalin in einem diplomatischen Auslandsposten befolgt werden. Voraussichtlich wird eine Pariser Meldung zufolge — Trotzki zum russischen Botschafter in Tokio ernannt werden, da der bisherige Inhaber dieses Postens, Kopp, nach Stockholm versetzt worden ist.

### Mitteilungen

Sachsen-Anhalt. Sonntag, den 3. April 1927 findet in Magdeburg eine Bezirkskonferenz statt.

Tagesordnung: 1. Wirtschaftliche und politische Lage, 2. Stellungnahme zur 8. Bezirkskonferenz, 3. Berichte, Verschiedenes.

### Groß-Berlin

Öffentliche Diskussionsabende. Donnerstag, den 24. März, abends 8.30 Uhr, 7. Bezirk, Lokal Peter, Nehringstraße 23. 11. Bezirk: Lokal Schumann, Sadowstraße 19-20. Thema: Die Vorgänge in China und das Proletariat.

Zur Kranzniederlegung in Adlershof und Köpenick treffen sich die Genossen Sonntag, den 20. März, vorm. 9 Uhr am Bahnhofs Adlershof.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. Druck: Drucker L. Arbeiter-Literatur, Berlin O. U.

# Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die „Buchhandlung für Arbeiterliteratur“ Berlin SO. 36, Lausitzer Platz 13. März 1927. Alle Zahlungen auf Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 628 42. Buchhandl. L. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lausitzer Pl. 13.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1,20 Mk. zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

## Eine Wendung in China

Mit dem Fall Schanghai wird zweifellos ein Wendepunkt in der Geschichte der nationalen Bewegung Chinas eintreten. Schon das äußere militärische Bild läßt die tiefen Ursachen des raschen militärischen Sieges der Kanton-Armee verraten. Trotz der Konzentration der interalliierten Kriegsmächte, der es ein leichtes war, ganz Schanghai in Grund und Boden zu schließen, wurde der Fall Schanghai unvermeidlich, er wurde dies jedoch nicht infolge der militärischen Überlegenheit der Kanton-Armee, sondern infolge der Tatsache, daß eine mit allen Mitteln geführte militärische Verteidigung letzten Endes an den Kräften nicht rüthen könnte, die die Herrschaft der chinesischen Bourgeoisie tragen. Mit der Vernichtung Schanghai wäre die ökonomische Entwicklung in China nicht gebrochen, aber das Prestige Englands, noch mehr diskreditiert, durch die Eroberung der Kanton-Armee. Die imperialistische Gegensätze innerhalb der imperialistischen Mächte lassen ein einheitliches Vorgehen außerdem nicht zu. Briand, begrüßt den „chinesischen Freiheitskampf“ nicht minder „herzlich“ wie die Bolschewiki. Japan braucht für seinen ungeheuren Bevölkerungszuwachs und für seine Industrieprodukte einen Absatzmarkt, der durch die Begeisterung für die Kanton-Regierung erfolgreicher erschlossen werden kann, als durch eine militärische Aktion. Das gewaltsame Ausbrechen Englands aus der imperialistischen Front hätte dem englischen Imperialismus noch weit mehr geschadet, als die durch die kapitalistischen Kräfte in China unvermeidlich gewordene militärische Niederlage. Für die imperialistischen Staaten sind in dem Stadium, in dem sich das China von heute befindet, nicht mehr ausschließlich Kanonen und Schanaps die Mittel, um ihren Einfluß zu sichern. Die wohlfühlen Preise ihrer Waren — sagt schon Karl Marx im „Kommunistischen Manifest“ — sind die schwere Artillerie, mit der sie alle chinesischen Mauern in den Grund schießt, mit der sie den hartnäckigsten Fremdenhaß der Barbaren zur Kapitulation zwingt. Sie zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zu Grunde gehen wollen; sie zwingt sie, die sogenannte Zivilisation bei sich einzuführen, das heißt Bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde.“ — Das gilt heute für China.

An jenem Wendepunkt angelangt, wo sich die Bourgeoisie als eigene Nation konstituiert, müssen auch die Gegensätze zwischen der Bourgeoisie und dem sich entwickelnden Proletariat aufbrechen. Die Kommunisten, als die nationale Partei der chinesischen Bourgeoisie, muß sich heute schon gegen das seine Ansprüche anmeldende Proletariat wehren und bereitet bereits seine offene Angriffstellung gegen das schon in den Industriestädten vorhandene Proletariat vor. Noch wird jede Regung in dem nationalistischen Tannet unterdrückt, noch ist die Bourgeoisie mit Versprechungen nicht geizig, noch braucht sie die Leiber der Arbeiter, um mit ihnen ihre Herrschaft zu festigen. Aber die Zeit ist nicht fern, wo man nach „Ruhe“ und „Ordnung“ ebenso laut schreien wird, wie nach jedem Siege der Bourgeoisie über den Feudalismus. Auch die chinesische Bourgeoisie wird „anerkannt“ werden und damit in ein Verhältnis zu den übrigen Nationen auf „moderner“ Grundlage gelangen. An die Stelle der feudalen Gesellschaft tritt die freie Konkurrenz mit der ihr angemessenen gesellschaftlichen und politischen Konstitution, mit der ökonomischen und politischen Herrschaft der Bourgeoisieklasse.

Die Fremdenregiere Rußlands und die russische Bourgeoisie- und Bauernregierung sinnen mit ihrem Lied von der Hegemonie des Proletariats das Lied der Bourgeoisie, die dem Proletariat die Wege in seinem schweren Leidensweg verunkelt. Sie bringen in feilen Lettern das hohe Lied eines Generals, das dieser über die Disziplin des Koinnanz singt, und damit die Unterwerfung des Proletariats unter die Bourgeoisie meint. Sie grähen barbausch und von dem ABC des Marxismus unbedeckten politischen Kindern, daß auf die feudalistische Ordnung die „Diktatur des Proletariats“ aufgepfropft werden könnte, die sozialistische Produktionsweise anperichert werden könnte, ohne die Schaffung der modernen Industrie, des Verkehrswesens, der modernen Geldwirtschaft, der kapitalistischen Warenproduktion. Sie finden Glauben noch bei denen, die auch in Rußland einen „Kommunismus“ oder einen „sozialistischen Aufbau“ anbeten, und noch nicht begriffen haben, daß man die Dinge eben mit einem sozialistischen Mantelchen umhängen muß, weil sonst sich ja kein Arbeiter dafür begeistern, kein Arbeiter sich für ein Bündnis der

## Zürichsel nicht Unruh

1. Toter, 23. Verwundete. Die KP. hatte zum 22. März ihre Mannen zu Demonstrationen zusammengerufen. Ihr Einheitsfront- und Gewerkschaftsbesessenes Zörgel betätigte sich nach sozialdemokratischer Manier. Die „Rote Fahne“ vom 23. schreibt über das:

„Berittene Schulpolente ritten in der Bismarckstraße gegen die Vorhut des Demonstrationzuges mit gezogenen Säbeln eine Attacke und schlugen rücksichtslos auf Männer und Frauen ein. Mehrere „Schreckschüsse“ und auch eine Anzahl scharfer Schüsse, von denen ein Arbeiter durch einen Buschschuß schwer verletzt wurde, gab die unerhört provokatorisch auftretende Polizei ab.“

Das Blüth auf der Weberwiese. „Als dann der Amarsch erfolgte, wühlte ein Kommando von etwa 50 Beamten unter Führung eines jungen Leutnants in Mütze und Pelzjane den Platz absperrten, und die RFB-Kameraden am Amarsch verhindern. Der Zug drehte aber und verließ den Platz am anderen Ende. Nun ließen die Beamten aus Wut darüber auf die zurückgebliebenen Frauen und Kinder ein, die zu flüchten versuchten, aber die Ausgänge von Schupo besetzt fanden. Plötzlich drehten die Beamten und stürmte auf die inzwischen ruhig über die Frankfurter Allee marschierenden Roten Frontkämpfer los und gingen an in drei Gruppen auf die Kameraden loszuprügeln.“

Wie sagte doch Rosenberg auf dem Parteitag der KP.D.: „Innere Parteilichkeit steht der Hauptaufgabe jetzt nicht rechts, sondern links. Gegenwärtig ist unser schlimmster Feind nicht die Bourgeoisie oder das Reichsgericht, sondern die schweipradikale Phrase in unseren eigenen Reihen.“ — Proletariat, denkt!

Das Blüth auf der Weberwiese. „Als dann der Amarsch erfolgte, wühlte ein Kommando von etwa 50 Beamten unter Führung eines jungen Leutnants in Mütze und Pelzjane den Platz absperrten, und die RFB-Kameraden am Amarsch verhindern. Der Zug drehte aber und verließ den Platz am anderen Ende. Nun ließen die Beamten aus Wut darüber auf die zurückgebliebenen Frauen und Kinder ein, die zu flüchten versuchten, aber die Ausgänge von Schupo besetzt fanden. Plötzlich drehten die Beamten und stürmte auf die inzwischen ruhig über die Frankfurter Allee marschierenden Roten Frontkämpfer los und gingen an in drei Gruppen auf die Kameraden loszuprügeln.“

Wie sagte doch Rosenberg auf dem Parteitag der KP.D.: „Innere Parteilichkeit steht der Hauptaufgabe jetzt nicht rechts, sondern links. Gegenwärtig ist unser schlimmster Feind nicht die Bourgeoisie oder das Reichsgericht, sondern die schweipradikale Phrase in unseren eigenen Reihen.“ — Proletariat, denkt!

## Der Bank des englischen Kapitals

Die Antwort an die Streikbruchgewerkschaften. Dank des von den Gewerkschaften organisierten internationalen Streikbruchs gegen die englischen Bergarbeiter hat die englische Bourgeoisie jetzt ein geschlagenes, verzweifeltes, mittrausch gewordenes und wehrloses Proletariat vor sich, das, angelammert wie es ist, nicht des geringsten Widerstandes fähig ist. Es weiß, daß jedes Aufbegehren durch die „Solidarität“ der außerenglischen „Brüderorganisationen“ wieder durch Streikbruch niedergedrückt wird. Die folgende Meldung zeugt von dem Wüten der englischen Bourgeoisie:

London, 22. März. Die englische Regierung hat den Entwurf für das neue Gewerkschaftsgesetz fertiggestellt und beschlossen, ihn in den nächsten Tagen dem Parlament vorzulegen. Der Entwurf verbietet den Generalstreik als „unangelegentliches Verschönerung“, ferner das Streikpostensystem und die Erhebung der bisher üblichen Abgaben innerhalb der Gewerkschaften zugunsten der Arbeiterpartei, Arbeiter, die Verbänden angehören die nicht dem Gewerkschaftskongress angehören sind, wird das Streikrecht überhaupt entzogen. Außerdem wird den Beamten- und Angestellten-Verbänden verboten, sich Spitzorganisationen anzuschließen, die „eine politische Führung“ haben, d. h. dem Gewerkschaftskongress.

London, 22. März. Die englische Regierung hat den Entwurf für das neue Gewerkschaftsgesetz fertiggestellt und beschlossen, ihn in den nächsten Tagen dem Parlament vorzulegen. Der Entwurf verbietet den Generalstreik als „unangelegentliches Verschönerung“, ferner das Streikpostensystem und die Erhebung der bisher üblichen Abgaben innerhalb der Gewerkschaften zugunsten der Arbeiterpartei, Arbeiter, die Verbänden angehören die nicht dem Gewerkschaftskongress angehören sind, wird das Streikrecht überhaupt entzogen. Außerdem wird den Beamten- und Angestellten-Verbänden verboten, sich Spitzorganisationen anzuschließen, die „eine politische Führung“ haben, d. h. dem Gewerkschaftskongress.

Badwies Antistreibgesetz. London, 22. März. Die englische Regierung hat den Entwurf für das neue Gewerkschaftsgesetz fertiggestellt und beschlossen, ihn in den nächsten Tagen dem Parlament vorzulegen. Der Entwurf verbietet den Generalstreik als „unangelegentliches Verschönerung“, ferner das Streikpostensystem und die Erhebung der bisher üblichen Abgaben innerhalb der Gewerkschaften zugunsten der Arbeiterpartei, Arbeiter, die Verbänden angehören die nicht dem Gewerkschaftskongress angehören sind, wird das Streikrecht überhaupt entzogen. Außerdem wird den Beamten- und Angestellten-Verbänden verboten, sich Spitzorganisationen anzuschließen, die „eine politische Führung“ haben, d. h. dem Gewerkschaftskongress.

London, 22. März. Die englische Regierung hat den Entwurf für das neue Gewerkschaftsgesetz fertiggestellt und beschlossen, ihn in den nächsten Tagen dem Parlament vorzulegen. Der Entwurf verbietet den Generalstreik als „unangelegentliches Verschönerung“, ferner das Streikpostensystem und die Erhebung der bisher üblichen Abgaben innerhalb der Gewerkschaften zugunsten der Arbeiterpartei, Arbeiter, die Verbänden angehören die nicht dem Gewerkschaftskongress angehören sind, wird das Streikrecht überhaupt entzogen. Außerdem wird den Beamten- und Angestellten-Verbänden verboten, sich Spitzorganisationen anzuschließen, die „eine politische Führung“ haben, d. h. dem Gewerkschaftskongress.

London, 22. März. Die englische Regierung hat den Entwurf für das neue Gewerkschaftsgesetz fertiggestellt und beschlossen, ihn in den nächsten Tagen dem Parlament vorzulegen. Der Entwurf verbietet den Generalstreik als „unangelegentliches Verschönerung“, ferner das Streikpostensystem und die Erhebung der bisher üblichen Abgaben innerhalb der Gewerkschaften zugunsten der Arbeiterpartei, Arbeiter, die Verbänden angehören die nicht dem Gewerkschaftskongress angehören sind, wird das Streikrecht überhaupt entzogen. Außerdem wird den Beamten- und Angestellten-Verbänden verboten, sich Spitzorganisationen anzuschließen, die „eine politische Führung“ haben, d. h. dem Gewerkschaftskongress.

1) „Internationale“, Heft 23, 1927.  
2) „Rote Fahne“ vom 1. März 1927.